Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 13 (1927)

**Heft:** 50

Rubrik: Schulnachrichten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bein Zögling, bein Schüler eben Gottes Bildnis werden soll und nicht beines. Gottes Berz ist weltenweit und beines eng; Gottes Beisheit allumfassend, beine klein; bu ein Mensch nur unter vielen Menschen, Gott ber eine Gott und über allen Menschen.

"Werde, was du bist!" Ja, du selbst mußt erst werden, was du bist, dich selbst erkennen, dich selbst herausarbeiten aus allen Schladen, die dich umgeben, aus allem Tand, ben man bir angehängt. Werbe, was du bift — ein Mensch vor allem, Herr beiner Begierden, Berr über bich felbst - ein Christenmensch sobann, Gottes Rind, Gottes Bild und Gleichnis, weise, gütig, liebevoll - endlich ein Lehrer, wenn du dazu bestellt, freigebig, freudig, Diener mehr als Herr, Führer, Vater. Werde, was du bist - beine Talente mußt du brauchen, mit beinem Gute wuchern, aber nicht mit bem, deffen Besitz du dir einbildest. Darum horch' auf, wenn dir einer fagt, wo bu noch nicht geworben bist, was du nach allen beinen Anlagen sein könnteft, werden solltest. Horch' auf, aber prüfe bas Behörte; benn auch Schmeichler geben um, die bir lagen, was du hören willft, Unmutige geben um, die dem andern ihren Frieden nicht gönnen und den Samen inneren Zwiespaltes in die Berzen streuen. Nochmals: werde, nicht was du zu sein glaubst; werde, was du bist.

Und das sag' auch denen, die du erziehen sollst: werde, was du bist! Führe deine Schüler nicht nur zur Erfenntnis der Umwelt, auch zur Erfenntnis des eigenen Herzens; fördere sie dort, wo ihre Talente schlummern, und gib ihnen besonders das, wessen sie bedürfen. Nicht Stlaven deiner Willtür sollen sie werden, nicht auch Stlaven des Teufels und der Hölle, sondern was sie Jind, freie Menschen, Gottes Kinder. Und bist du, was du bist, und erfennst du, was du bist, dann halte ne-

ben bich des Schülers Bild und suche seine Züge zu enträtseln und folge der Hand des Herrn, die dieses Gesicht gezeichnet hat. Es ist dein Antlit nicht, mußt du es deshalb zerschmettern, das Bild deines Zöglings, deines Schülers, oder mußt du es nicht hüten: denn auch es ist Gottes Abbild?

"Nach Gottes Bilb schuf er ihn." Der Menschist Gottes Bild und mehr noch: Gottes Kind. Das bestimmt den Zweck der Erziehung, das Gottesbildnis auszuprägen, freizumachen Gottes Kind. So steht es in den Märchen zu lesen: es war einmal ein König. der hatte ein holdes Töchterlein. Eine böse Fee hatte es geraubt, in eine Döhle versteckt und ein Drache lag davor, das geraubte Königstind zu hüten. Da kam ein junger Ritter gezogen, ein Kampf hob an mit dem Ungetier, das Schwert aber siegte über Gift und Geiser. Als nun der Drache erschlagen lag, da stieg aus der Döhle hervor die herrliche Maid, der Ritter hob sie auf seines Rosses Sattel und brachte sie dem König zurück.

Gott heißt der König und sein Kind heißt Mensch, oder wenn du willst: Menschensele. Die böse Fee ist der Satan, ist Luziser. Der Dracke heißt Welt. Nur der junge Ritter sehlt uns noch: willst du es sein, Lehrer, Erzieher? Und wenn du schon meinst, unter dem Ritter verstünden wir besser den Priester des Herrn oder noch besser den Beiland selbst, der uns Menschen zurückgesauft hat durch sein Blut — gut, ich din mit dir einverstanden; aber des Ritters Knappen wollen wir sein und Schwertträger und gehorsam wollen wir sein seinem Wink und seinem Wort und in seinem Sinne handeln und — lehren.

Dann werden wir die andern nicht erziehen nach unserem Ebenbild — es fämen auch alle unsere Schwächen, Fehler und Schatten mit heraus —, sondern nach Gottes Ebenbild.

# Schulnachrichten

Religionsunterricht — Konfessionen und Neutralität. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mousjon schrieb kürzlich in der liberalen "Zürichsee=Zei= tung" zu diesem Thema u. a. folgendes: "Für die Unterstufe unserer Zürcher Bolksschule ist ein Sit= tenunterricht vorgeschrieben (an der 4.—6. Klasse mit biblischer Geschichte), dessen Gestaltung den Ungehörigen aller Bekenntnisse die Teilnahme er= möglichen soll. Hier seken diejenigen ein, die sa= gen, Glaubens= und Gewiffensfreiheit sei dadurch ju wahren, daß der Unterricht weglasse, was zur Beanstandung von dieser oder jener Seite führen könnte. Und da die konfessionellen Gegensätze der= art zu Tage treten, wo die Religionen das Gebiet des Verstandesmäßigen verlassen, brauche man sich nur auf das Rationale zu beschränken, um den

neutralen Boden zu schaffen, der sogar erlauben würde, den Unterricht obligatorisch zu erklären.

Wie aber, wenn die Konfessionen eben im Weggelassenen das Wesentliche erblicken, wenn jemand zum Beispiel in Jesus mehr als den vorbildlichen Menschen und Lehrer sieht oder als Katholik in ihm vor allem den Begründer seiner Kirche und ihrer Heilseinrichtungen verehrt? Auch wer nicht auf dem Boden solcher Auffassung steht, muß anerkennen, daß ihr Gewalt angetan wird, wenn gerade das, was für sie eine Hauptsache ist, mit Schweigen übergangen wird, daß die als Konfessionslosigkeit auftretende sogenannte Nextralität in Tat und Wahrheit gar keine Neutraslität ist."

Luzern. Sasle. Herr Peter Widi, geb. 1903, Lehrer auf Habschwanden, fuhr am 7. Dezember abends auf seinem Motorvelo durch das Dorf Wolshusen-Markt und stieß mit einem Zweispännersuhrwert zusammen. Dabei verletzte er sich so schwer, daß er wenige Augenblicke nachhher starb. Der Verstorbene war der jüngste Sohn des Hrn. Xaver Wickissel, Lehrer und Organist in Doppleschwand.

Uri. Aftivfonferenz des Lehrervereins, 24. Rovember in Attinghausen. Der rührige Berseinspräsident Hr. Josef Müller, Flüelen, gedachte in seinem Eröfsnungswort des verstorbenen hw. Hrn. alt Schulinspektor Binz. Bissig, Pfarrer, und bestonte den Wert einer echten Kollegialität. Hr. Jos. Staub, Erstfeld, behandelte in sehr anschaulicher Weise mit fortlausender Einstellung ins praktische Schulseben "Das Diktat", das auch die moderne Schule nicht entbehren kann und das dem Lehrer oft Einblicke in die geistige Aufnahmesähigkeit der Kinder gibt.

In der Diskussion wurde die Umgestaltung der Aftivkonserenz eingehend besprochen. Hr. X. Casmenzind, Seelisberg, wußte allerlei Interessantes von der Delegiertenversammlung in Olten zu bezichten. L. Z.

Irgendwo im Lande Stauffachers wurde bei den Kindern der vierten Klasse von den Grenzen gesprochen, und zwar anschließend an die Begriffe, die sie schon von Saus aus durch eigene Anschauung mitbrachten. Die treffliche Lehrfraft bürgt mehr als genug dafür, daß der Stoff richtig geboten wurde. Dieser Stunde wohnte auch ein Berr Schulrat bei. (Man hat in jener Gemeinde auch folche, die man nur im Staatsfalender findet, aber nie in der Schule.) Dieser griff dann ein und fragte die Kleinen, ob es nicht noch andere Grenzen gebe. Lautlose Stille. — — Schließlich rückt er aus und spricht: "Die strategische Grenze." In der glei= chen Stunde frägt Obiger, auf was für einem Pringip die Drahtseilbahnen fußen. Dieselben muffen mit den nötigen Sicherheitseinrichtungen versehen sein, ansonst sie von dieser oder jener Rommission nicht afzeptiert werden.

Seit den letten Jahren hat man im Kt. Schwyz verschiedene neue Schulbücher. Dabei hat man ein großes Gewicht darauf gelegt, daß den Kindern ein gutes Deutsch geboten werde. Ueberhaupt weiß ja jedermann, daß die heutige Zeit so gut wie möglich mit den Fremdwörtern abfährt, selbst im Kaufmännischen. Nun aber serviert man den kleinen Schülern unverständliche Fremdwörter, obwohl der Betreffende nicht zu jenen Kreisen gehört, die einst an den Uebersetzungen Platos, Ciceros oder Horaz, geochst" haben.

— Der Erziehungsrat erließ am 28. November folgendes Zirkular an die tit. Schulräte für sich und zuhanden der Lehrerschaft. Es sind uns in jüngster Zeit verschiedene Klagen darüber eingesgangen, daß vielerorts die Schüler ungescheut das Tabakrauchen pflegen und in weitgehender Weise sich den Kauf von Naschwaren in den Kramladen, troß dem bestehenden Berbote (§§ 29, 30 der Bers

ordnung betr. Schulordnung und Schulzucht vom 16. Juni 1880), gestatten.

Wir machen Sie darauf aufmerksam mit dem Ersuchen, den gesetlichen Bestimmungen Nachachtung zu verschaffen. Es ist Pflicht der Schulbehörden, die bei den Schülern immer mehr überhandnehmende Genufsucht mit allem Ernste zu bekämpfen.

Wir rechnen auch auf die Unterstützung der Eletern, die den Behörden dankbar sein mussen, wenn die Kinder zur Genügsamkeit und Sparsamkeit erzogen werden. Auch dürften die Ladenbesitzer selbst bereitwillig Hand bieten, die gesetlichen Bestimmungen im Interesse der guten Sache durchzusführen.

Bor allem ersuchen wir die Lehrerschaft, mit Ernst und Strenge gegen fehlbare Schüler vorzusgehen, wenn Belehrung und mahnende Worte nichts auszurichten vermögen.

Um der Genußsucht einigermaßen entgegengusarbeiten, beschäftigen wir uns auch mit der obligatorischen Einführung der Schulsparkasse, welche die Jugend zum Sparen gewöhnen soll.

Sie werden ferner bei den Schulbesuchen, die wir Ihnen wieder angelegentlich empfehlen, diesem Rreisschreiben die nötige Nachachtung verschaffen.

Freiburg. O Gesangstonserenz der Lehrer des 3. Kreises, Montag, den 19. Dezember, um 14 Uhr, bei Schmieden in Freiburg. Man erwartet ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Aus dem Großen Rat. In der Sitzung vom 9. November diskutierte der Große Rat das Staatssbudget für 1928. (Defizit zirka 140,000 Fr.) Im Boranschlag der Direktion des öffentlichen Unterrichtes stehen folgende Posten: Personal Fr. 19,100, Primarunterricht Fr. 922,533, Sekundarunterricht Fr. 523,850, höherer Unterricht Fr. 425,916, Berschiedenes Fr. 18,600. Die Mehrausgaben betragen hier total Fr. 17,000.

Jum hessern Berständnis sei hinzugefügt, daß der Staat die Lehrerbesoldungen subventioniert se nach der Klasseneinteilung von 10—75 Prozent. Auch die freien reformierten Schulkreise erhalten eine Subvention, die durchschnittlich 50 Prozent der Lehrerbesoldung beträgt.

Balel. Der Religionsuterricht im neuen Schulgesetz. Das neue Schulgesetz, das in der letten Session des Großen Rates beraten wurde, bestimmt gemäß der schon 1922 getroffenen Regelung des Religionsunterrichts, daß dieser Sache der religiösen Gemeinschaften ift. Bu diesem Zwed werden den religiösen Gemeinschaften vom ersten bis zum neunten Schuljahr im Rahmen bes Schulplans wöchentlich zwei Stunden zur Berfüll gung gestellt. Auch den Lehrfräften der staatlichen Schulen ist gestattet, im Auftrage ber religioien Gemeinschaften Religionsunterricht zu erteilen. Es ist zu erwarten, daß diese konfessionellen Bestimmungen des Gesetzes feine hohen Wellen werien und die Billigung des Rates finden werden. Aus gerechnet in der "Neuen Burcher Zeitung" ftellt ein Basler Korrespondent fest, daß durch die in Basel bereits durchgeführte Abschaffung des sogen. staats

lichen Religionsunterrichtes (alias neutraler Bisbels und Sittenunterricht genannt) und durch die dortige Neuordnung des Religionsunterrichts, die nun auch im neuen Schulgeseth festgelegt werden soll, allem konfessionellen Haber und dem Gezänk um die Staatsschule der Riesgelgestohen wurde. Warum ist denn in Zürch nicht möglich, was in Basel so gute Früchte gezeitigt hat?

- St. Gallen. † Hr. Lehrer Hüsler, ehe= dem in Benten. Im hohen Alter von 80 Jah= ren verschied herr Lehrerresignat Cottfried Süsler. Bon Steinhausen (Zug) gebürtig, trat er anfangs der neunziger Jahre in den st. gallischen Lehrkörper ein und wirkte vorerst als Lehrer in Eggersriet, um 1896 an die Oberschule in Benten gewählt zu werden. Reben seiner Schultätigkeit ging er gang in der musikalischen Betätigung auf, denn die Freude am Reich der Tone muß ihm schon in die Wiege gelegt worden sein. An seinen Wirkungsorten wurde er bald das Zentrum des musikalischen Lebens. Männerchor und Blechmusik schätten ihn als tüchtigen Dirigenten, aber auch der musica sacra widmete er sich mit Liebe und Berftändnis. St. Cacilia befag ihn ihm einen warmen Berehrer. Sr. Kollege Süsler fel. war eines jener bevorzugten Menschenkinder, die stets ein fröhliches Gemüt ihr eigen nennen können; er war eine richtige Frohnatur. Diese half ihm über manche Schickalsschläge und Bitterniste des Lebens hinweg. Mit 45 Dienstjahren ließ er sich 1914 pensionieren und verlebte seinen verhält= nismäßig noch langen, sonnigen Lebensabend vor= erst im alten Städtchen Lichtensteig, wo er trot sei= ner vorgerückten Jahre noch ein eifriges Mitglied des Kirchen= und Männerchors war, und in Bremgarten. Seine lette Leidenszeit verbrachte der Heimgegangene bei seinem Sohne, der als Arzt in Emmenbrücke wirft; auf dem Gottesacker im Friedental in Luzern fand der müde Erdenpilger in den ersten Dezembertagen seine lette Ruhestätte. Die ft. gallische Lehrerschaft wird Srn. Rollege Süsler in einem guten Andenken behalten. R. I. P.
- St. Gallen. Das 15. Jahrbuch des fantonalen Lehrervereins enthält neben einer Reihe von Racheufen auf verstorbene Kollegen und verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen auch eine größere Arbeit über die Revision der Lehrpläne für die Primarsschulen und ein Berzeichnis der notwendigsten Lehreund Anschauungsmittel.
- Hr. Lehrer Thoma in Betlis wurde ehrenvoll zum Gemeindeammann von Amden gewählt. Er quittiert den Lehrerberuf und läßt sich in Bergdorf nieder.

Margau. Aus dem Rechenschaftsbe=richt der Erziehungsdirektion pro 1926. Infolge Angliederung der Handwerker= und kauf=männischen Fortbildungsschulen, welche bis anhin der Direktion des Innern unterstellt waren, ist der Bericht zu einer Broschüre von 95 Seiten ange=wachsen.

- 1. Gefetgeberische Erlasse. Beil im Großen Rat pro 1927 die erste Lesung des neuen Schulgesetes stattfand, wurden teine neuen Regle= mente und Berordnungen erlassen. Ginige Bestimmungen der bestehenden Geseke murden näher präzisiert, namentlich bez. Besoldungen und Stundenplan. Durch die Abanderung des Gesethes über Lehrerbesoldungen vom 5. Febr. 1923 murde bestimmt. daß die Lehrfräfte an die Rosten der Pensionierung, welche vorher ganz dem Staate oblag, beizutragen haben. Wiederholt wurde von Lehrerinnen, welche den Schuldienst verließen, verlangt, daß die Gehalts= abzüge für die Pensionierung ausbezahlt würden. Der Regierungsrat entschied dann, daß diese Betträge nicht den Charatter einer Brämienzahlung. sondern eines Besoldungsabzuges bedeuten, also nichts zurückbezahlt wird. In bezug auf die im Frühjahr 1925 provisorisch in Kraft getretenen Lehrpläne, auf dem Arbeitsprinzip fußend, schreibt der Bericht, daß die Schule auf gutem Wege sei und die Lehrerschaft auch ohne Einführungskurse sich denselben anpasse. Zur Förderung der Berufsbera= tung, welche in einzelnen Landesgegenden noch im Anfangsstadium sich befindet, soll pro 1928 ein Kre= dit von 3000 Fr. verlangt werden.
- 2. Lehrerschaft. Un den Gemeindeschulen amteten 459 Lehrer und 299 Lehrerinnen, gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von 9 Lehrern und eine Zunahme von 8 Lehrerinnen. In wenig Jahren wird die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen gleich sein. Patentiert wurden am Seminar Bettingen 15 Abiturienten und 2 auswärtige Kandidaten, in Aarau 23 Lehrerinnen und 2 von aus= wärts. An den Fortbildungsschulen, nach dem Ent= wurf des neuen Schulgesetes Sefundarschulen geheißen, wirken 52 Lehrkräfte. Die Zahl dieser Schu-Ien ist im steten Zunehmen begriffen. An den 35 Bezirksschulen amten 142 haupt= und 172 hilfs= lehrer. Die Zahl der Bürgerschulen ift von 193 auf 181 Abteilungen gurückgegangen und wird noch weiter zurüchgehen.

Meistens müssen die Schüler aus 3—4 kleinen Gemeinden zusammen genommen werden, um eine Abteilung mit mindestens 10 Schülern bilden zu können. An den 789 Abteilungen der weißl. Arzbeitsschule wirken 276 Lehrerinnen. Handwerkersschulen bestehen 20 mit 137 Lehrkräften; an Besolzdungen wurden hier 141,316 Fr. ausgerichtet. Kaufmännische Schulen verzeigt der Bericht 13 mit 117 Lehrern, die Besoldungen betragen total 128,313 Kranken.

3. Schüler. Die 758 Abteilungen der Gemeindeschule wurden von 16,481 Anaben und 16,214 Mädchen, total 32,695 Kindern besucht, gegenüber dem Borjahr eine Abnahme von 865 Köpsen. Im Durchschnitt trifft es auf eine Abteilung 43,1 Schüler, eine bedeutend niedrigere Jahl, als das neue Schulgesek vorsieht. Die Fortbildungsschulen wurden von 856 Anaben und 1112 Mädchen, total 1968 Kindern besucht, 90 mehr als im Borjahr. Auf eine Abteilung trifft's 37,8 Schüler. An den 35 Bezirtsschulen suchen 2642 Anaben und 2043 Mädz

chen, total 4685 Schüler sich die Anfangsgründe der "höhern Wissenschaften" anzueignen. Auffallend ist die starte Zunahme der Mädchen und die geringe Frequenz der 4. Klasse. Lateinunterricht hatten 321, Griechisch nur 6 Schüler. Die Schülerzahl dieser 3 Schulanstalten zusammen genommen, ergibt sich gegenüber dem Borjahr eine Abnahme der Kinder um 751. Die Handwerkerschulen waren von 3042 Lehrlingen und Lehrtöchtern besucht, dazu kommen noch 893 am kant. Gewerbemuseum in Aarau. Die kaufmännischen Schulen verzeigen im Sommer 1128, im Winter 1204 Besucher.

4. Erziehungsanstalten. Die 10 vom Staat mit total 60,027 Fr. subventionierten Anstalten beherbergten 746 Zöglinge, hätten aber für 826 Platz. An der Spitze steht die St. Josephsanstalt in Bremgarten mit 301 Insassen. Total wurden 592,003 Fr. aufgewendet.

5. Lehrerwitwen= und Waisenfasse. Die Rechnung verzeigt mit Einschluß von 96,284 Franken Staatsbeitrag 567,687 Fr. Einnahmen und 559,419 Fr. Ausgaben. Bis zum 60. Altersjahr hat jede Lehrkraft pro Jahr 100 Fr., nachher noch die Sälfte ju gahlen. An Witwenpenfionen wurden 91,162 Fr., an Waisen 12,060 Fr. ausbezahlt. An 26 Mitglieder des ehemaligen Lehrerpensionsvereins wurden 2171 Fr. ausgerichtet und freiwillig 5329 Franken Teuerungszulagen. Die Bermögenszunahme beträgt pro 1926 148,684 Fr. und die Kasse zeigt auf 31. Dezember 1926 ein Reinvermögen von 1,700,804 Fr.; auf 1 Mitglied zirka 1700 Fr. Gegenwärtig werden neue Berechnungen angestellt, um die Benfion, welche für Witwen 1600 Fr., für ein Rind 400 Fr. (Mag. 4 Rinder) beträgt, dem Stand der Raffe entsprechend zu erhöhen.

- Narau. Die Gemeindeversammlung hat am 28. November einen "Schulkampf" grundsählicher Natur ausgesochten. Wie man dem "Aarg. Bolts= blatt" vom 2. Dezember schreibt, bestehen in Marau drei Kindergärten, wovon zwei protestantischen Or= ganisationen unterstehen, der dritte aber "tonfessionslos" organisiert ist. Der katholische Frauen= und Mütterverein hat im Frühjahr 1927 ebenfalls einen Rindergarten eröffnet, der sofort von 42 Rindern besucht murde. Der Staat hat die andern drei Kindergärten, die insgesamt 150 Kinder gah= Ien, mit 8000 Fr. unterstütt. Der Frauen= und Mütterverein stellte nun an die zuständigen Be= hörden ein Gesuch um eine entsprechende Subvention des von ihm gegründeten Kindergartens. Die vorberatenden Behörden (Schulpflege, Gemeinde= rat. Rechnungskommission) beantragten darum der Gemeindeversammlung einstimmig, den Boften für die Kleinkinderschulen von 8000 auf 10500 Fr. zu erhöhen. Aber Bezirkslehrer und Erziehungsrat Dr. Siegrist opponierte diesem Erhöhungsantrag mit der Begründung, die "neutrale Staatsschule" muffe um jeden Preis verteidigt werden, und dieses Subventionierungsgesuch bedeute einen Eingriff in dieses Prinzip. Mit Silfe seiner Sozialisten "rettete" Dr. Siegrist wirklich die "neutrale Staatsichule", indem mit 862 gegen 368 Stimmen die Erhöhung abgelehnt wurde, obschon verschiedene bürgerliche Sprecher für die Subvention eingestanden waren. — Wir noticren diese "Neutralität" lediglich als Typ und verweisen im übrigen auf eine Notiz an anderer Stelle, wo gezeigt wird, wie das "ultramontane", vielverleumdete Freiburg die Toleranz gegenüber den Protestanten übt, indem es 50 Prozent der Lehrerbesoldung an die dortigen freien protestantischen ausrichtet. Und wir verweisen auch auf das, was Erziehungsdirektor Dr. Mousson, Zürich, über die "neutrale Staatsschule" sagt, die konfessionslosen Religionsuntersricht erteilen will.

Thurgau. (Korr. vom 2. Dez.) Die Lehrerschaft ist in vornehmlicher Art berufen, durch geeignete Unterweisung der Jugend und dem Bolte die teuersten Güter, Sittlichfeit und Religion, bewahren und stärken zu helfen. In der neuesten Beit mit ihrer Berflachung, ihrer Oberflächlichteit, ihrer Meußerlichkeit, ihrer Sast, ihrem Kinoquatsch und ihrer Seelenlosigfeit gilt es auch noch andere gefährdete Bolksgüter zu retten, deren Ersterben und Berschwinden man entschieden tief bedauern müßte. Es handelt sich da um alte Bräuche, alte Sitten. alte Bauten aller Art, Ginn für landschaftliche Shönheiten usw. Das ist in weitem Mage auch geistiges Gut. Ein Stud Heimat ist's, um das es da geht. Wer wollte nicht wenigstens grundfätlich einverstanden sein mit den Bestrebungen des Beimatichutes? Gestatten die berufliche Stellung und die obwaltenden Berhältniffe es aber, attiv bier mitzuwirken, so sollte man freudig zugreifen. So zählt "Thurgauische Bereinigung für Seimatschuß" etwa 75 Lehrer als Attivmitglieder. Diese leiften einer idealen Sache finanzielle Unterstützung und, was nicht weniger wert ist, sie haben überall in den Gemeinden draußen immer und immer wieder Gelegenheit zu praftischer Betatigung im Sinne des Heimatschukes. Kast jeden Tag geschicht es ja, daß da oder dort ein Stück alter. lieber heimat in unverständiger, oft fast brutale" Art verschandelt werden soll. Da legt der Heimatfreund und Runftverständige sein Beto ein. Es braucht nicht selten nur eine verständige, ruhige Aufflärung, um dem "Drang der Neuerung" zu begegnen und ihn vor Berftorung wertvoller Beugen alter Zeit abzuhalten. Die obgenannten 75 Lehrer stellen allerdings nur zehn Prozent der thurgauis ichen "Seimatschützler" dar. Kraft ihres Amtes und ihrer Stellung aber dürften sie doch berufen sein. auf dem Gebiete des Seimatschutzes im Thurgau mehr zu leisten, als sie "prozentual" verpflichtet wären.

Oberwallis. Am 28. November fand im stillen, idyllischen Bezirkshauptorte Moerel die Lehrerstonferenz von Goms, Moerel und Brigstatt. Etwas nach 10 Uhr eröffnete Hochw. Herr Destan und Schulinspektor Clausen die etwa 50 Mannzählende Bersammlung, der auch Herr Staatsratzpräsident und Erziehungschef Walpen und mehrere geistliche Herren beiwohnten.

Nach kurzer Begrüßung erteilte er das Wort

Hochw. Hrn. Dompfarrer Werlen, dem unermüdslichen Schaffer auf dem Gebiete des Schulwesens. Dieser Herr ist vom hohen Staatsrate beauftragt, neue Schulbücher für Lesen, Sprachunterricht und Baterlandskunde zu schaffen, und er beantwortet hier kurz und doch klar die Fragen:

1 Warum ichaffen wir neue Bücher?

2. Was bringen diese, vorab das zweite, das nun in einer Frist von 14 Tagen erscheinen wird?

1. Wir mussen neue Schulbücher schaffen, weil wir bis jett zu sehr abhängig waren von den Kanstonen, deren Bücher wir benützten, weil in diesen Büchern feine Rücksicht genommen wird auf unsere besonderen Schulverhältnisse (Halbjahrsschulen, Schulen von vielen Jahrgängen, Beginn des Schulzjahres im Herbst usw.), weil sie aber auch keine Rücksicht nehmen auf unsere wirtschaftlichen, gesichtlichen und geographischen Berhältnisse.

2. Das 2. Schulbuch, für das 2. und 3. Schuljahr bestimmt, bringt den gesamten Lehrstoff für den Sprachunterricht auf der Unterstufe.

Die Einteilung der Lesestüde ist unsern Berhältnissen angepaßt, in der Sprachlehre wird die betreffende Regel aus vorausgegangenen Uebungen entwicklt, dem Anschauungs- und Sachunterricht ist größere Bedeutung beigemessen als in den bisherigen Lesebüchern.

Dieses 2. Schulbuch ist bereits dem Druck übergeben. Für die kommenden, das 3. und 4., deren Inhalt und Einteilung der Hr. Referent kurz stizziert, ladet er die Lehrer freundlich zur Mitarbeit ein

Das treffliche Referat erntete großen Beifall.

Das zweite Konferenzthema lautete: "Be= fämpfung des Alkoholmigbrauches durch die Schule", als Referent tritt der uns gütigft durch das eidg. Finanzdepartement vermit= telte Dr. Steiger von Bern auf.

An Hand von Statistiken und Tabellen zeigt er uns, welche Unmasse von Branntwein jährlich in unserm lieben Baterlande verbraucht wird (auf den Kopf der Bevölkerung 7,58 Liter), zeigt uns auch, wie wir, die wir sonst in allen Winkeln nach neuen Einnahmequellen spähen, den Branntwein mit einem erstaunlich niedrigen Steueransat durchschlüpfen lassen. Dann entwirft er vor unsern Augen ein erschütterndes Bild von den traurigen Wirstungen des Alkohols auf Kinder und Erwachsene. Jum Schluß fordert er die Lehrer aus, ihre ganze Kraft einzusehen für die Bekämpfung des größten Feindes unseres Wohlstandes und unserer Volkszgesundheit.

In der Diskussion bemerkt Hochw. Herr Psarrer Mathier, daß ein neues Alkoholgeset, wenn es Aussicht auf Annahme haben solle, eine Entschädtzgung für die Obstbauern vorsehen müsse, wie es seinerzeit beim Absinthverbot geschehen sei, denn die Schnapsbrennerei sei für gewisse Gegenden des Mittellandes eine bedeutende Einnahmequelle, beisnahe eine Existenzfrage.

Daß die Diskussion nicht weiter benütt wurde,

wird wohl seinen Grund darin haben, weil die 12. Stunde längst vorüber war und nun auch der Masgen zu seinem Rechte kommen wollte.

Nach der Mittagstafel erhob sich Herr Staatsratspräsident Walpen, um uns aus warmem Herz zen und mit gewohnter Beredsamkeit einige zum Teil recht erfreuliche, zum Teil anspornende Mitzteilungen zu machen: Der Große Rat hat auf Anztrag des Staatsrates dem Lehrpersonal eine monatliche Gehaltszulage von Fr. 25.— gewährt. (Bravo!)

Laut Beschluß der Inspektorenkonserenz soll an einem bestimmten Tage in allen Schulen vom Lesman bis zur Furka eine bestimmte Aufgabe von den Schulen gelöst und dieselbe zu Bergleichungszwecken dem hohen Erziehungsdepartement eingessandt werden.

1928 findet in Siders eine kantonale Aus=
stellung statt, die Herren Inspektoren sind beauftragt, anläßlich der Frühjahrsprüfungen die besten Aufgabenhefte in ihrem Kreise auszuwählen,
und diese sollen dann zur Ausstellung gelangen.
Es sind also Gründe genug vorhanden, solche, die
gerne glänzen — und wer möchte das nicht? — zu eifriger Arbeit anzuspornen. Hochw. Herr Pfarrer
Beneth, mit den musikalisch besser Begabten unter
uns, weiß durch einige gut vorgetragene Lieder Abwechslung in die Bersammlung zu bringen. Herr
Lehrer Wellig dankt in gut gewählten Worten Hrn.
Staatsrat Walpen für seine unermüdliche Arbeit
zum Wohle der Lehrerschaft und des Schulwesens.

Daß auch der Humor zu seinem Rechte kommt, dafür sorgt Herr Lehrer Fux, der schlau, wie jeder dieser Art, heute noch beim Alkohol gemütlich sein will, um morgen sich zu bessern.

Hodyw. Herr Domherr Werlen empfiehlt warm den Schülerkalender "Mein Freund" und Herr Lehster Imhof das ebenfalls vom schweiz, kath. Lehrerverein herausgegebene, hier noch ziemlich unbefannte Unterrichtsheft (Vorbereitungsheft). Beide Bücher können auch durch die Buchhandlung Fr. Imshof in Brig bezogen werden.

Die Furkabahn, der in den letten Jahren der Schnaufer auszugehen drohte, die jetzt aber wieder völlig hergestellt ist, schnaubt pünktlich heran, und so heißt es denn scheiden, obwohl vielleicht noch manscher gerne com gesagt hätte.

Auf Wiedersehen, hoffentlich im nächsten Serbst bei einer allgemeinen Oberwalliser Lehrertagung!

Der oberschlesische Schultonflitt war lette Woche Gegenstand einer längern Besprechung im Bölsterbunds einer längern Besprechung im Bölsterbunds at e, gestützt auf eine Eingabe der deutschen Regierung, die die Interessen der deutschen Minderheitsschule in polnisch Oberschlessen vertritt. Bereits im Frühjahr hatte sich der Rat mit der Angelegenheit besaft und für die Kinder des Schuljahres 1926/27 einen Beschluß gefaßt, welcher die rechtliche Seite der Angelegenheit offen ließ und lediglich bezweckte, diesen Kindern den Besuch der Schule, sei es nun der polnischen Staatsschule, sei es der deutschen Minderheitsschule, zu

Der Rat hatte beschlossen, einen schweizerische Schulfachmann zu ernennen, welcher att Bundesrat Calonder in feiner Eigenschaft als Präsident des gemischten Komitees für Oberschlesien bei der Erledigung dieser Angelegenheit unterstuten sollte. Es war der Luzerner Schulinspettor Maurer (Zentralpräsident des katholischen Lehrer= vereins der Schweiz) zu diesem Zwede nach Oberschlesien geschickt worden. Vor einigen Wochen stand der Berichterstatter für diese Frage, Urrutia [Rolumbien), neuerdings vor der Frage, ob 735 Kinder zu den deutschen Minderheitsschulen in pol= nisch=Oberschlesien zugelassen werden sollten oder nicht. Gestütt auf einen Baffus des Ratsbeschluf= les vom März 1927 entschied Urrutia, daß Präsi= dent Calonder zusammen mit Schulinspettor Maurer eine Prufung diefer Rinder vornehmen follte, um zu erfahren, ob sie der deutschen Sprache so weit machtig seien, daß sie mit Nugen dem Unterricht in den betreffenden Schulen folgen könnten.

In der Ratssitzung vom 8. Dezember führte Ur= rutia aus, daß Präsident Calonder ihm mitgeteilt habe, der Entscheid über die Zulassung dieser Kinder werde erft Mitte Dezember erfolgen, so daß der Rat vorher Gelegenheit habe, zu der Angelegen= heit Stellung zu nehmen. Reichsminister Dr. Stresemann betonte in seinen Darlegungen, daß ein Entscheid in der grundsählichen Rechtsfrage getrof= fen werden musse, welche Kinder zu den deutschen Minderheitsschulen zugelassen werden könnten. Es bestehe die Frage, ob die Sprache der Kinder das entscheidende Moment bilde, oder der freie Wille ihrer Eltern, ihre Kinder in diejenige Schule zu schiden, die ihnen am besten zusagt. Dr. Stresemann teilte deshalb mit, daß die deutsche Regierung diese Rechtsfrage dem ständigen internationalen Gerichtshof im Saag zur Entscheidung überlassen werde. Der ständige internationale Gerichts= hof solle ersucht werden, eine authentische Interpretation der einschlägigen Bestimmungen der Genfer Konvention vom Jahre 1923 zu geben. Der

Reichsaußenminister fügte bei, er möchte dem Rate jedoch den Antrag unterbreiten, daß der vom stänzbigen internationalen Gerichtshof zu fällende Entscheid auch für die Zulassung der Kinder des Schulziahres 1927/28 maßgebend sein möge. Der Rat beschloß hierauf ohne weitere Debatte, von der Erstärung der deutschen Regierung Kenntnis zu nehmen, daß sie sich an den ständigen internationalen Gerichtshof gewandt habe.

Ferner beschloß der Rat auf Antrag des Präsischenten Tscheng Loh, daß die zurzeit in Polnischsenten Utschlesien auf Grund des Entscheides von Urzatia vorgenommene Prüfung der Schulstinder ihren Fortgang nehmen und daß der kommende Entscheid des internationalen Gezichtshoses auch für die definitive Zulassung der Kinder des Schuljahres 1927/28 maßgebend sein möge.

## **Arantentasse**

bes fath. Lehrervereins der Schweiz.

- 1. Das Rechnungsjahr geht dem Ende entgegen. Um einen prompten Abschluß zu ermöglichen, müssen die Arztrechnungen saut Statuten bis zum 15. Januar 1928 eingesandt werden; dieselben sind auf den Namen des Patienten ausstellen zu lassen. Von der Krankenkasse ist nichts anzudeuten (Zusschläge der Herren Aerzte!).
- 2. Tropdem wir dieses Jahr sehr viele Patiensten zühlten und einzelne mit langer Bezugszeit, hoffen wir auf einen Abschluß, der sich sehen lassen darf. Der Mitgliederzuwachs war schon einige Jahre nicht mehr so erfreulich wie im Jahr 1927.
- 3. Der Bundesbeitrag mit rund 1500 Fr. ist soeben eingegangen.
- 4. Einige Säumige sollen ihre finanziellen Berpflichtungen mit dem Hrn. Kassier im Dezemsber noch in Ordnung bringen.

# Bücherschau

### Geschichte.

Geschichte des Klosters Muri 1027—1927. Bon P. Dominikus Bucher, O. S. B., Stiftsdekan. Mein verehrter. hochw. Herr Namensvetter — nicht durch die Bande der Verwandtschaft, sondern durch den Zufall der Namensgleichheit nur auf eine Weise in väterlich treuer Freundschaft verbunden, wie meine wirkliche Wenigkeit das niemals dermaßen verdiente — hat inmitten seiner regen Tätigkeit als Stiftsdekan, in der Nachkriegszeit, mehr noch: in einer Zeit beständiger Unsicherheit über das weitere Schicksal der Klostergemeinde die Ruhe und Ueberslegenheit, zur neunten Jahrhundertseier des Stiftes Murisches dessen Geschichte in einem mehr als 800 Seiten fassenden Buche darzustellen.

Der erste Teil des Buches handelt zunächst von der Gründungsgeschichte, dann von Muris Entwicklung unter der Schutherischaft der Stifterfamilie 1073—1410, und der Eidgenossenschaft 1410—1508, von den Einflüssen der Reformation und Gegenreformation (Konzil von Trient), und von Muris Blütezeit unter Abt Jodok Pingisen 1596—1644. Eine sehr ansprechende Darstellung widmet der Verfasser der Zeit der Fürstäbte 1701-1810 und frei von jeder Leidenschaft tritt uns die Behandlung jener leidensvollen Zeiten der Klosteraufhebung entgegen. Wie einem da mit dem Chronisten bas Herz bluten mag ob dem schweren Berluste, so will man doch auch wieder erleichterten Berzens aufatmen beim Wahrnehmen jener aufrichtigen Sym= pathie, mit der die Obwaldner Regierung einer= seits, Kaiser Ferdinand in Wien und sein rühriger Staatskangler Metternich anderseits die zerstreute Klostergemeinschaft betreuen. So sehen wir denn Abt Adalbert Regli 1845 mit seinen Konventualen einziehen in das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift Gries, während bereits Ende November 1841 in Sarnen ein 1. Schuljahr von den Söhnen des hl. Benediktus begonnen wurde.

Ein zweiter Teil des Buches bietet eine furze Baugeschichte des Klosters und der dritte Teil be= ichäftigt fich mit den Exposituren: (Benedittinerinnenkloster Bermetschwil-Sabsthal. Echweiz. Rollaturen: Muri, Boswil, Bünzen, Wohlen, Villmergen, Bermetichwil, Lunthofen, Eggenwil, Bein= wil, Homburg, Eppishausen-Diegenhofen und Sursee. Deutsche A.: Glatt, Dettingen, Dießen, Detten= see und Riedeschingen. Beim Priorate Gries in= Genesio, forporiert: Stiftspfarrei Gries, San Avigna, Cologna, Marlengo und Senall. Ein größerer Abschnitt ist der wichtigsten Expositur, dem Kollegium Sarnen, seinen einstigen und jezigen Professoren und Rektoren sowie seiner Baugeschichte gewidmet.) Im Anhange interessieren uns haupt-sächlich die Tabellen des gegenwärtigen Konvents und des Nefrologiums (seit 1875). — Erwähnens= wert sind die zahlreichen orts= und funftgeschicht= lichen photographischen Drude, die eine besteinge= richtete Illustrationstechnik des Drudinstitutes ver-

Das Buch ist ein ebenso kurzweiliger wie lehrzreicher Anschauungsunterricht über die Wahrheit, daß "nur auf dem Fundamente treuer Pflichterfülzlung gegen Gott und gegen die Menschen ein wahzes Glück sich aufbauen kann; und daß ein Kloster nur durch Ordensz und Regeltreue sich vor Gott und der Welt empsehlen kann."

Mit dem hochwst. Abte und den Konventualen werden sich gewiß noch weiteste Kreise von Freunden der Klostergemeinde an dieser Jubiläumsgabe erfreuen. D. B.

#### Rulturgeschichte.

Deutsche Kulturgeschichte, von Dr. Friedr. Zoepst. Zwei Bände. Mit vielen Bildern. Erscheint in Lieferungen. — Verlag: Herder, Freiburg i. Br. — 1. Band, erste Lieferung. 1927.

Borliegende erste Lieferung enthält u. a. auch das Inhaltsverzeichnis des 1. Bandes, das uns vielzleicht besser als irgend eine allgemein gehaltene Besprechung einen Einblid in das neue Werk gewährt. Geben wir also dem Inhaltsverzeichnis hier Raum.

Erstes Buch: Jenseits der Teusels= mauer (Die Kultur der Germanen). 1. Wer gibt uns Kunde vom Leben der Germanen? 2. Das Land und seine Bewohner. 3. Kleidung und Körperpflege, Nahrung und Wohnung. 4. Einzelhof und Dorfs schaft. 5. Familie und Sippe, Stamm und Bolk. 6. Im Kampf und bei der Arbeit. 7. Die Morgensröte der Dichtung und Kunst. 8. Religion und Gottesdienst.

Zweites Buch: Es wird ein Neues (Die Kultur der Wanderzeit). 1. Die Germanen lassen sich auf römischem Boden nieder. 2. Der Germane der Wanderzeit. Sein Aeußeres, seine Nahrung, seine Tracht. 3. Haus und Familie. 4. Die Stände und

der Staat. 5. Recht und Gericht. 6. Wehr und Waffen. 7. Der Kampf ums tägliche Brot. 8. Im Sonnenschein des Lebens (Spiel und Dichtung, Wissenschaft und Kunst). 9. Götterdämmerung.

Drittes Buch: Ein König baut (Die Kulsturarbeit Karls des Großen). 1. Karls Persönlichsteit und das Ziel seiner Kulturpolitik. 2. Staatsverwaltung, Heerwesen und Recht im Reiche Karls des Großen. 3. Karls wirtschaftliche und soziale Maßnahmen. 4. Die Sonne Homers. 5. Karl aller Christen Leiter und Führer.

Biertes Buch: Ein dunkles Jahr= hundert (Die Kulturarbeit des 9. Jahrhunderts). 1. Die Scheidung der Bölker. 2. Ein armer König und seine reichen Basallen. 3. Licht im Dunkel. 4. Die Arbeit der Priester und Missionäre.

Fünstes Buch: Unterm Krummstab (Das Zeitalter der klösterlich-geistlichen Kultur). 1. Das Gesicht der neuen Zeit. 2. Das Reich und seine Bewohner. 3. Die Pflege des seiblichen Lebens. 4. Die Anfänge der deutschen Stadt. 5. Das Heichgen Kömische Reich Deutschen Kation. Seine Berfassung und Berwaltung. 6. Die soziale Gliederung des Bolkes. 7. Die schaffende Hand. 8. Das Königtum der Kirche. 9. Bon Liebe, Che und Kinderglück. 10. Bei Spiel und Tanz. 11. Ars sacra. 12. Das Singen und Sagen der Zeit. 13. In Schule und Geslehrtenstube.

Sechstes Buch: Washör' ich draußen vor dem Tor, was auf der Brücke schallen? (Die Kultur des höfischen Zeitalters). 1. Neue Lebensströme. 2. Der Ausbau des Bolksganzen. 3. Die Fürsten und der Kaiser. 4. Auf fröhlicher Kampsheide. 5. Friedliches Schaffen. 6. Das Leben auf der Burg. 7. Im Zeichen des Kreuzes. 8. Auf dem Turnierplatz der Geister. 9. Uns ist in alten Mären Wunders viel geseit. 10. Der Künstler ringt um neue Formen.

Siebtes Buch: Stadtluft. 1. Der Freuden Tor ist zugetan. 2. Bürgergeist. 3. Das Bild der mittelasterlichen Stadt. 4. Bürgerliches Leben. 5. Meister rührt sich und Geselle. 6. Der Schreiner wird zum Künstler, der Schuster zum Poeten. 7. Das gelehrte Wesen. 8. Der wohlweise Rat und sein Regiment. 9. Die Schatten der Glaubensspaltung.

Da die deutsche Kulturgeschichte bis ins späte Mittelalter, ja bis in die Neuzeit hinein auch ein gutes Stück schweizerische Leser Zoepsls Werk mit dauch der schweizerische Leser Zoepsls Werk mit hohem Interesse verfolgen, um so mehr, da er ungemein anschaulich mit ihm sich zu unterhalten versteht. Wir zweiseln daher keinen Augenblick daran, daß es auch in unserer Lesergemeinde die wohlverdiente Ausmerksamkeit sinden werde.

Der erste Band wird fünf bis sechs Lieferungen zu je ca. sieben Bogen umfassen und die deutsche Kulturgeschichte seit der Germanenzeit bis zum Ausgang des Mittelasters behandeln. Der zweite Band, "Die deutsche Naturgeschichte der neueren Zeit", ist in Arbeit.

Die Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zum Bezug des ganzen Bandes: Jeden Monat erscheint eine Lieferung. Im Frühjahr 1928 wird der erste Band abgeschlossen vorliegen. I. T.

### Religion.

Priester und Bolt. Bon P. Kassian Rarg O. M. Cap. Doppelbändchen. 95 Seiten. Geb. Mt. 2.—.
— Berlag der Schulbrüder, Kirnach-Billingen, Basben.

P. Kassian ist in der aszetischen Literatur kein Unbekannter. Sein "Kleines Geheimnis" z. B. ist weltbekannt. In "Priester und Bolt" behandelt er im 1. Teil das Priestertum überhaupt, die Gin= setzung des katholischen Priestertums durch Chris stus und dessen heilige Gewalten und Aufgaben. Der 2. Teil zeigt dem Bolke das Berhalten gegen= über dem Priester (Hochachtung, Bertrauen, Gehorsam usw.) und enthält einige schöne, träftige Gebete für Priester. Der 3. Teil weist hin auf 4 gemeinsame Interessen von Priefter und Bolt: Gee-Ienfultur, Befehrung der Gunder, Priefterberufe, Seidenmission. — P. Kassian Schreibt eine warme, fließende Sprache und bringt seine Gedanken klar zum Ausdruck. — Ganz neu in diesem Büchlein sind die 12 Regeln für Aengstliche und Strupulanten, ferner das Gebet mit dem Priester, nicht bloß das Gebet für den Priefter. Das Büchlein wird vor allem Hochachtung und Liebe zum Priestertum pflan= zen, aber auch das Laienapostolat mächtig fördern. Darum möge es weiteste. Berbreitung finden.

Meh: und Besperbuch in Großdruck für die Sonnund Feiertage. Im Anschluß an die Bücher von Anselm Schott O. S. B. herausgegeben von Pius Bihlmener O. S. B. Freiburg i. Br. 1927, Herder. In Leinwand Mf. 9.—.

Die Ausgabe ist alten Leuten zulieb und auch für jene frommen Katholiken geschaffen worden, deren Augen sich mit der leider ungenügenden Besleuchtung so mancher Kirchen oder mit dem kleinen Druck der anderen Laienmeßbücher nicht leicht absinden mögen. Sie wird diesen der großen und deutlichen Buchstaben wegen recht willkommen sein.

Vorliegendes Buch ist ein Auszug aus dem beswährten Meß- und Besperbuch von Schott.

An Messen enthält das Buch die gleichen wie das "Kleine Mesbuch", nur wurden viel mehr lateinische Texte aufgenommen, unter anderem alle Gesangstexte.

Die Uebersetzung der Messen ist dem "Bollstäns digen Römischen Messbuch" (2. Auflage 1927) ents nommen.

Die Vespern wurden neu bearbeitet und sind alle lateinisch und deutsch geboten. Aufgenommen sind alle Sonntagsvespern sowie die Bespern der höher i Feiertage: Weihnachten, Beschneidung, Ersscheinung, Christi Himmelsahrt, Fronleichnam, Unsbesleckte Empfängnis, Peter und Paul, Mariä Himsmelsahrt, Königssest Christi und Kirchweihe.

Der Anhang enthält Gebete für besondere Anlässe; ferner eine Beicht= und Kommunionandacht.

Möge auch dieses Megbuch die Liebe zu den ewig schönen Gebeten der Kirche fördern!

Die heilige Taufe. Taufe eines Kindes nach dem Römischen Rituale. (Liturgische Bolfsbüchlein. Hersausgegeben von der Abtei Maria Laach. 1. Heft.) 2., verbesserte Auflage. Freiburg i. Br. 1927, Hersder. Kartonniert Mt. 0.50.

In der vorliegenden zweiten Auflage des "Taufsbüchleins" begleiten kurze, gediegene Sinnerklärunsgen Wort und Handlung. Es bietet die Möglichkeit, im Anschluß an die Liturgie der Kirche die Taufe selchet und das durch sie geschenkte Gnadenleben in ihrer grundlegenden Heilsbedeutung neu zu erfassen und schäfen zu lernen.

Die Andacht zu den 14 Nothelfern. Text von Dr. P. Alb. Kuhn, O. S. B., 14 Bilber in Farbenstunstdruck von P. Rud. Blättler O. S. B. — Preis Fr. 3.—. Berlag Benziger & Co., Einsiedeln.

Ein herziges Büchlein in ganz vornehmer Ausstattung mit zeitgemäßem Text. Wir wünschen ihm eine recht große Berbreitung. J. T.

Durch die Eucharistie zur Dreifaltigkeit, von M. Bincent Bernadot O. P. — Mit einem Geleitwort von Peter Lippert S. J. — Mit 11 Tiefdruchildern. Fr. 3.75. — Berlag "Ars sacra" Josef Müller, Münschen 23.

P. Felizitan O. C. schreibt in den "Franzistus= rosen" (Festnummer zum Cucharist. Rongreß in Gin= siedeln) über dieses herzige, ganz vornehm ausge= stattete Büchlein u. a.: "Es geht in die Tiefe des Evangeliums, besonders des eucharistischen 6. Ka= pitels des Johannisevangeliums, es geht in die Tiefe der Theologie des hl. Thomas von Aquin. Es gibt viele eucharistische Schriften, die nur furz die Sauptlehrpunkte berühren und dann in anmutigen religiösen Gedanken sich ergehen; hier aber gehen wir zuerst in die Tiefen der Lehre hinein. Und das scheint mir, nicht zulett für die Männerseite, der beste Weg zu sein." Ich möchte diesen Satz ganz besonders auf die Leser der "Schweizer=Schule" be= zogen wissen. Für uns Lehrer gibt es faum ein nühlicheres Büchlein zur religiösen Vertiefung als dieses. Es ist nicht umfangreich, zählt nur 208 Seiten in kleinem Format; aber hier wiegt jedes Wort eine Seite auf. Nimm und lies und beherzige, was du gelesen hast.

Redattionsichluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geihmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprosessor, Jug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.